

Verleihung des „Goldenen Kranich“ an Hanni Skroblies und Willi Wagner am 11. November 2016



Alljährlich ehrt der Förderverein Kranichstein e.V. Menschen, die sich für den Stadtteil einsetzen mit dem „Goldenen Kranich mit Stein“. In diesem Jahr wurden für diese Ehrung zwei Vorstandsmitglieder des Vereins „Hiergeblieben e.V.“ ausgewählt: Hanni Skroblies und Willi Wagner. Die feierliche Vergabe fand im Rahmen des „Kranichsteiner Abends“ am 11. November 2016 statt, in dessen Verlauf auch das 10-jährige Bestehen des „Kranichstaner Kurasambels“ gefeiert wurde. Hanni Skroblies und Willi Wagner bedankten sich beim Vorsitzenden des Fördervereins, Heribert Varelmann, für die Ehrung, die ihnen nicht nur für ihr Engagement im Verein „Hiergeblieben“, sondern auch für ihre Mitarbeit im Rahmen der innovativen Projekte in K6 verliehen wurde. Ihr Dank galt auch den beiden Laudatoren, Dieter Hübner und Theo Ludwig, die im vergangenen Jahr mit dem „Goldenen Kranich“ ausgezeichnet wurden. In ihrer Dankesrede betonten die beiden Geehrten, dass sie den „Goldenen Kranich“ stellvertretend für alle engagierten Mitglieder des Vereins, sowie für die InitiatorInnen von „Wohnsinn“ entgegennehmen. Der Abend verlief heiter mit Sketchen des „Kranichstaner Kulturasambles“.





Dankesrede anlässlich der Verleihung des Goldenen Kranich an Hanelore Skroblies und Willi Wagner

Hanelore Skroblies:

Sehr geehrte Anwesende, liebe Kranichsteinerinnen und Kranichsteiner, vielen Dank den Laudatoren für ihre Würdigung. Unser Dank gilt dem Förderverein Kranichstein für die Auszeichnung, die wir hier stellvertretend für viele in Kranichstein Engagierte entgegennehmen. Vermutlich gibt es eine ganze Reihe, die diese Auszeichnung für langjähriges Engagement in Kranichstein mehr verdienten hätten – so lange sind wir ja hier noch nicht zu Hause.

Wir beide, Willi Wagner und ich, gehören zu den Initiatoren der Bau- und Wohngenossenschaft Wohnsinn, die ihr Projekt nach 10jähriger Vorbereitung 2003 endlich im damals neuen Baugebiet K6 umsetzen konnte. Viele von uns wurden von Bekannten verwundert gefragt: Was wollt Ihr in Kranichstein? 2003 hatte das immer noch den Ruf eines Sozialen Brennpunkts. Es hat uns aber nicht abgehalten und Willi Wagner wird berichten, was uns an diesem Quartier und an Kranichstein gefällt.

Willi Wagner:

Da waren wir beide doch sehr überrascht, als Herr Varelmann, der Vorsitzende des Fördervereins uns die Botschaft überbrachte, für den Goldenen Kranich vorgeschlagen zu sein.

Die Kranichsteiner Auszeichnung für zwei Bewohner aus dem Baugebiet K6, wo doch auch manchmal Zweifel geäußert werden, ob die so richtig nach Kranichstein gehören wollen. Da hört man „Die grenzen sich ab, bauen als sichtbares Zeichen eine Mauer, wenn auch nur gegen den Autolärm. Dann noch der wie es heißt, „eigene Markt“ auf K6, womöglich auch noch ein eigenes Café. Ich muss gestehen, da hat mich das eine oder andere Gespräch oder Bericht erstaunt zurück gelassen.

Sicherlich, das Quartier K6 hat auch eine eigene Identität, was ich auch gut so finde, weil Identität auch einen überschaubaren Raum braucht.

Für K6 liegt die Grundlage der Identität in der besonderen sozial-ökologischen Ausrichtung des Bebauungsplans, die der damaligen Baudezernent und Bürgermeister Michael Siebert auf den Weg gebracht hat. Gerade der sozial-ökologische Ansatz, hatte eine besondere

Anziehungskraft für Menschen, die Querdenken, die Defizite nicht nur benennen, sondern nach neuen Lösungen suchen. Stichworte sind da, kostengünstiger Sozialer Wohnungsbau, der Bau von Niedrigenergie und Passivhäusern, gemeinschaftliche Wohnprojekte, Gemeinschaftsräume, solare Energieversorgung, die Arbeitsgruppe „Leben auf K6“, Carsharing, Foodsharing und Öffentlichkeitsarbeit für diese Ansätze nach Kranichstein und darüber hinaus. All das und wahrscheinlich noch mehr findet heute im Quartier statt.

K6 ist baulich-räumlich ein Teil von Kranichstein, so wie andere Baufelder auch.

Entscheidend für Abgrenzung oder Durchlässigkeit ist aber was die Bürger tun.

Die Innovationskraft, das Engagement der Bürger die heute in K6 leben, richtet sich an ganz Kranichstein.

Ob als Elternvertreter in der Kita, in der Schule, als Gemeindemitglieder im ÖGZ, als Teilnehmer der Stadtteilrunde, als Mitglieder des Kranichsteiner Fördervereins, als Ehrenamtliche in der Nachbarschaftshilfe über den Verein Hiergeblieben, oder als Einkäufer bei den Unternehmen des Kranichsteiner Gewerbevereins. Sie die Bürger, die nun mal westlich der Jägertorstraße in Kranichstein leben, übernehmen auch einen aktiven Anteil an der Gestaltung des Kranichsteiner Lebens und sind damit Kranichsteiner.

Ich bin mit Herz und Seele Kranichsteiner. Ich mag die Menschen hier, ich mag sie alle kennenlernen, sie sollen mich alle kennenlernen. Da habe ich noch was zu tun.

Ich liebe in Kranichstein den kurzen Weg zum Einkauf, zum Friseur, zur Bank, zum Kindergarten, zur Stadtteilrunde und vor allem den direkten Zugang zu Wald und See und Feld. Ich genieße es in einem Stadtteil zu leben wo ich auch als Neubürger schnell aufgenommen bin und mitgestalten kann.

Mein Engagement geht natürlich von unserem Quartier, meinem direkten Zuhause aus, ist aber immer auch ein Angebot an ganz Kranichstein und in mancher Initiative auch darüber hinaus.

Ich denke das geht allen engagierten Kranichsteinern so, egal ob sie westlich oder östlich der Jägertorstraße, bzw. südlich oder nördlich der Brentanowiese wohnen.

Ich möchte mich heute Abend ausdrücklich bei allen Wegbegleitern bedanken, die es verdient hätten, heute Abend auch hier oben zu stehen. Insbesondere bedanke ich mich bei meiner Frau Hanne Schäfer, ohne deren Rückhalt und Unterstützung mein Engagement in dem Ausmaß nicht möglich gewesen wäre.

Hannelore Skroblies:

Das gleiche gilt auch für mich: ein Dank gebührt auch meinem Mann, Christoph Jetter. Wir haben uns immer gemeinsam für Projekte, die uns wichtig sind, engagiert.

Uns beiden hier vorne, Willi Wagner und mich – auch das möchte ich betonen – berührt es sehr, dass uns diese Auszeichnung überreicht wird. Aber das bisher Erreichte haben wir nur zusammen mit vielen Engagierten erreichen können. Das ist neben dem Wohnprojekt auch das Projekt „Hiergeblieben“.

Ausgangspunkt dafür war, dass wir in WohnSinn bald gemerkt haben: auch wir benötigen über Nachbarschaftshilfe hinaus die Sicherheit, dass uns vor allem im Alter pflegerisch geholfen wird.

Aber ebenso schnell war uns klar: nicht nur wir sollten so lange wie möglich in unseren Wohnungen leben, sondern auch alle anderen BewohnerInnen und Bewohner von Kranichstein. Angeregt durch das Bielefelder Modell, haben wir vor ein paar Jahren den Verein „Hiergeblieben“ gegründet mit dem Ziel, uns auch im Stadtteil für einen möglichst langen Verbleib in der eigenen Wohnung einzusetzen.

„Wohnen mit Versorgungssicherheit“ bedeutet: ein Servicezentrum in Kranichstein mit einem fußläufig, rund um die Uhr erreichbaren ambulanten Pflegedienst, einen Nachbarschaftstreffpunkt mit Café und Mittagstisch und ein Netz von Ehrenamtlichen, die im Hilfebedarf zur Verfügung stehen.

Wir, der Vorstand und die Mitglieder des Vereins, haben bisher schon Manches erreicht: es gibt das Café, allerdings nur einmal in der Woche, es gibt das Büro mit einer professionellen Koordinatorin, es gibt Runde Tische mit den Kooperationspartnern aus Kommune, Wohnungswirtschaft und Pflegediensten. Die im März gewählte Stadtregierung hat unser Modell sogar als „Pilotprojekt“ im Koalitionsvertrag fest verankert.

Wir stellen zurzeit aber fest: Bauverein und GWH finden das alles im Prinzip gut, nur: ihr praktisches Engagement lässt zu wünschen übrig. Zwar hat zwischen GWH und DRK die Planung für eine Tagespflegestätte des DRK mit dem Ziel einer ambulanten Pflegestation Kontur angenommen, aber kostenlose oder wenigstens kostengünstige Räume für den gemeinnützigen Teil des Projekts, den Nachbarschaftstreffpunkt und das Koordinationsbüro, steht nicht zur Diskussion. Die Stadt läuft diesbezüglich noch gegen eine Gummiwand und wir stehen bislang „im Regen“.

Es gibt also noch viel zu tun, um dieses Servicezentrum auf die Beine zu stellen. Deshalb nehmen wir den Goldenen Kranich gerne an, werden ihn aber zunächst in den Schrank stellen, gut sichtbar, und erst dann wieder hervorholen, wenn wir das Ziel erreicht haben. Es ist eine uns alle hier in Kranichstein betreffende Aufgabe, denn wir alle sollen ohne Sorgen auf das Alter zugehen und auch bei Hilfebedarf ohne Angst vor dem Alleinsein leben können. Für uns – auch für die GWH, den Bauverein und die Stadt gilt der Satz: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“.

Willi Wagner:

Ich bleibe optimistisch und kämpferisch „Alles wird gut und wenn es noch nicht gut ist, ist es noch nicht fertig“.

Nochmals vielen Dank für die Ehrung und Ihre Aufmerksamkeit.